Vorrichtung zur Herstellung von Verbindungen : System Denis & Marion

Autor(en): **Egli, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627499

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 4. V. Jahrgang. Zürich, April 1898.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille.

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Erscheint monatlich einmal. | Für das Redaktionskomité: E. Oberholzer, Zürich-Wipkingen. | Abonnementspreis: Fr. 4.— jährlich (ohne Porti). | Inserate werden angenomm

Adressenänderungen beliebe man Herrn H. Lavater, Stampfenbachstrasse No. 50, umgehend mitzutheilen.

Inhaltsverzeichniss: Vorrichtung zur Herstellung von Verbindenden (System Denis & Marion (mit Zeichnung). — Dessinkarten für Schaftmaschinen (Ratièren) (mit Zeichnung). — Vorschriften betreffend den Neu- oder Umbau von I anlagen. — Die Fabrikbuchhaltung. — Amerikanische Textilschulen. — Basel. — Patentertheilungen. — Sprechsaal. - einsangelegenheiten. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Vorrichtung zur Herstellung von Verbindenden.

System Denis & Marion.

Es veranschaulicht umstehende Zeichnung eine Vorrichtung, die zum Weben von Verbindenden dient, wie solche bei Artikeln vorkommen, bei welchen zwei oder mehrere Stücke neben einander auf dem Stuhle gewoben werden.

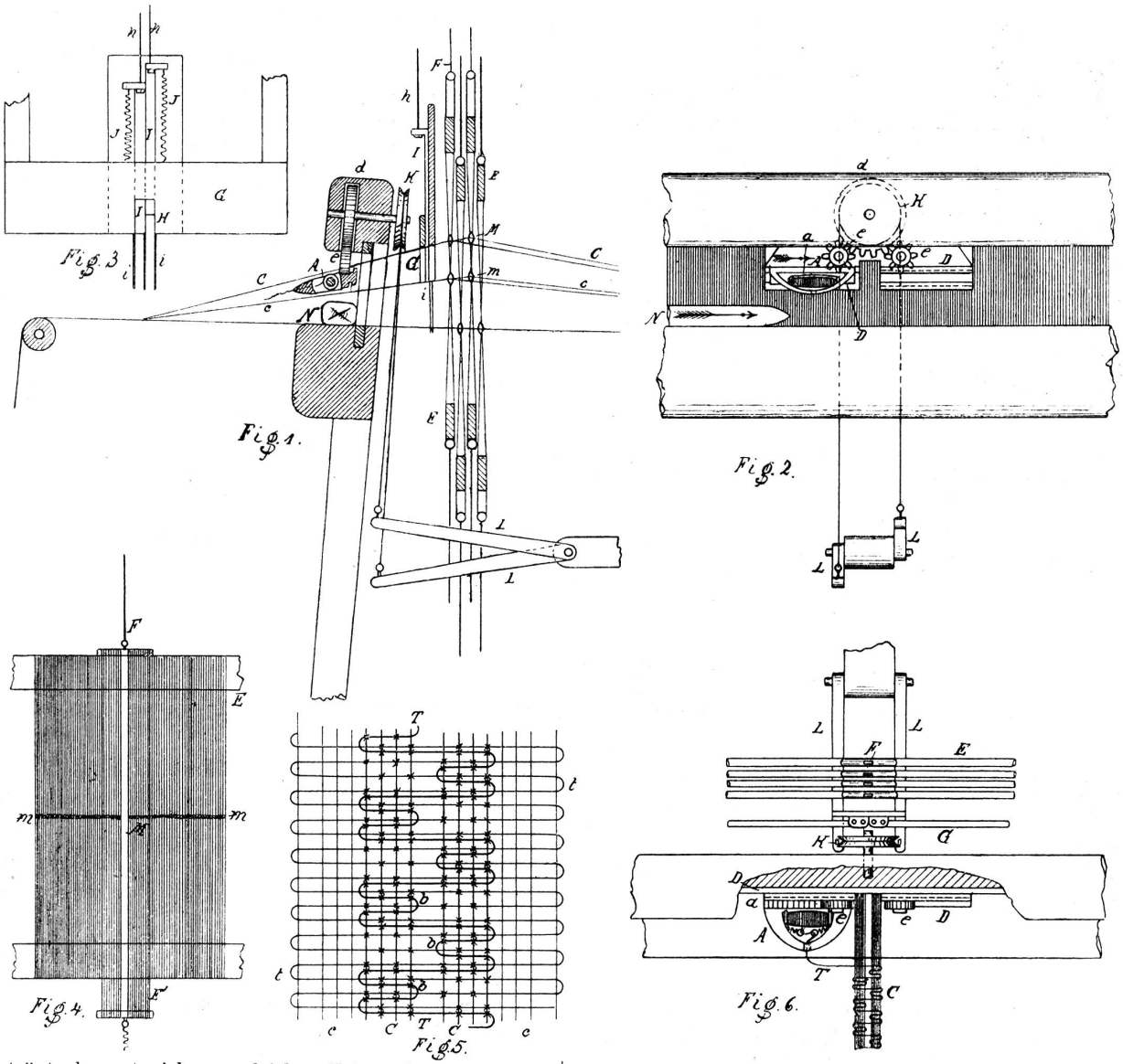
Zur Herstellung solcher Verbindenden kommen meistens Dreherbindungen zur Anwendung, welche die zu äusserst sich befindenden, separat gezettelten Fäden mit dem Eintrag sehr adhäsiv zu machen im Stande sind; es ist jedoch immerhin, nachdem die Stücke getrennt sind, das Ausfädeln der betreffenden Verbindendefäden noch zu befürchten.

Beim Weben sogenannter falscher Enden mit umstehend skizzirtem Apparate, also ohne Benutzung von Dreherbindungen, sowie separat gezettelter Fäden, wird der Schuss für das ganze Gewebe von einem zweiten Schusse begleitet, der jedoch nur mit den Verbindendefäden bindet, welch' letzterer durch seine Gegenbindungen (Locken) das Ausfädeln der Enden nach dem Trennen der Stücke verhindert.

Die starken Striche CC, Fig. 5, stellen die Kettfäden der beiden Verbindenden und die feinen, mit cc bezeichneten die des Grundes dar. Der Eintrag für das ganze Gewebe ist veranschaulicht durch die feinen Linien l und der Hülfseintrag durch den starken Strich T. Wie angedeutet ist, begleitet dieser letztere den Eintrag für das ganze Gewebe, jedoch nur die Fäden der Verbindenden bindend und geht abwechselnd je nach einer gewissen Anzahl von Passirungen in einem Ende zum andern über. Man ersieht aus Fig. 5 ferner, dass bei den Stoffstücken, nachdem sie von einander getrennt sind, die Verbindenden durch die Gegenbindungen bb gegen das Ausfädeln geschützt werden.

Es kann die Anzahl der Verbindendefäden CC natürlich ganz nach Gutfinden gewählt werden, auch lässt sich für beide Schüsse zusammen eine beliebige Bindung zur Anwendung bringen. Die Mechanismen dieses neuen Verbindeapparates können an jedem mechanischen Webstuhle angebracht werden, ohne dessen Disposition sowie Funktion wesentlich abändern zu müssen. Der Apparat wird durch den Längenschnitt, Fig. 1, die Ansicht Fig. 2, sowie durch die Ansicht von oben, Fig. 6, veranschaulicht.

Das Schiffchen A, welches die Hülfstrame T ein-



trägt, bewegt sich zur gleichen Zeit und im gleichen Sinne wie der Schützen N nur oberhalb des letzteren und gleitet in einer am Blattrahmen angebrachten Coulisse DD; es ist diese Coulisse in der Mitte unterbrochen, um die Verbindendefäden, welche theilweise höher gehoben werden als die Grundkette, passiren zu lassen. (Fig. 2). Dieses Höherheben findet mittelst einer eigenen Disposition an den Flügeln E statt, was die Ansicht von Fig. 4 zeigt.

In jedem Flügel bilden die Litzen E¹ für die Verbindendefäden eine eigene Gruppe. Diese Litzen sind länger als die übrigen E und sind durch spezielle Tringles F geführt, welche von der Schaftmaschine in dem Sinne bewegt werden, dass sich bei geschlossenem Fache (Fig. 4) alle Litzen auf der gleichen Höhe befinden, aber bei offenem Fache (Fig. 1) die Endelitzen M höher gehoben werden, als diejenigen für die Grundfäden M. Man bezweckt mit diesem Höherheben, dem Schiffchen A, welches sich zur gleichen Zeit wie der Schützen N bewegt, oberhalb der Grundkette c ein Fach zu bilden, um nur die Kette C tramiren zu können.

Wie bereits erwähnt, muss die Hülfstrame T nicht immer regelmässig von einem Ende zum anderen passiren, sondern nur abwechselnd.

Man könnte nun die Litzen E¹ für jedes Ende

unabhängig von einander heben lassen, es würde jedoch das Arbeiten auf diese Art, wenn auch nicht gerade unmöglich, so doch unpraktisch. In diesem Falle wird man also je die Fäden beider Verbindenden, welche gleich zu heben haben, auf einen Tringle und Flügel nehmen. Zwischen dem Blatt und den Flügeln wird man einen Apparat G anbringen, welcher die Fäden des einen oder anderen Verbindendes auf der gleichen Höhe wie diejenigen des Grundes hält und somit dem Schiffchen A für das betreffende Ende kein Fach bildet.

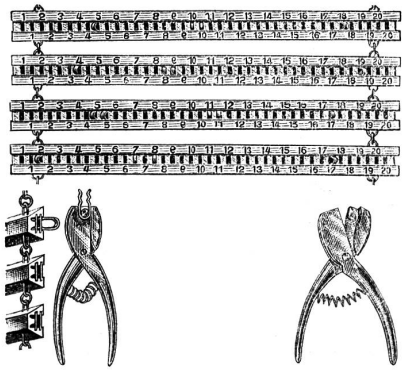
Dieser Apparat, wie er auf Fig. 3 in der Vorderansicht zu sehen ist, besteht in der Hauptsache aus einer an der Traverse des Stuhles angebrachten Schiene G, welche in ihrer Höhenrichtung bis zu dem Grundzettel c bei geöffnetem Fache reicht. Die Schiene G ist bei H mit einem Einschnitte versehen, um eventuell den Durchgang der Endefäden, die mittelst Führungsstängelchen i in ihrer Richtung gehalten werden, zu ermöglichen. Diese Oeffnung H ist durch zwei in Coulissen gleitende Schieber II abgeschlossen, wovon jeder bis zur Mitte reicht. Letztere, durch Zugfedern JJ gehalten, können vermittelst der Schüre h von zwei Schwingen der Schaftmaschine im gleichen Momente wie die Grundflügel gehoben werden.

Sobald nun die Hebung dieser zwei Schieber erfolgt ist, werden die Verbindendefäden, die zur gleichen Zeit, jedoch höher gehoben worden sind, als die Grundfäden, in die Oeffnung eindringen und dadurch für das Schiffchen A ein zweites Fach bilden; wird nun einer von den zwei Schiebern nicht gehoben, so bleiben die betreffenden Endefäden auf der gleichen Höhe wie die Grundkette und werden also vom Schiffchen A nicht tramirt. Es genügt somit, abwechselnd jeden der Schieber I zu heben, wenn das korrespondirende Verbindende mit dem Hülfseintrag zu binden ist und beide Schieber, wenn solches mit beiden Verbindenden geschehen soll.

Das Schiffchen A wird von einer Seite zur anderen in einer in der Mitte unterbrochenen Coulisse DD mit einem Mechanismus geleitet, der mit Brochirvorrichtungen viel Aehnlichkeit hat. Es ist für diesen Zweck mit einer kleinen Zahnstange a versehen, in welche zwei Kölbchen ee eingreifen. Letztere greifen wiederum in ein Stirnrad d ein, auf dessen Achse hinter dem Blattrahmen eine Scheibe K angebracht ist; diese, vermittelst einer Schnur mit zwei Tretten LL verbunden, dreht die Scheibe nach links oder nach rechts und schiebt somit das Schiffchen A von einer Seite zur anderen. A. Egli, L'industrie Textile.

Neue Dessinkarten für Schaftmaschinen (Ratièren).

Die bekannten Holzkarten, wie sie seiner Zeit bei der Hattersley-Ratière in Verwendung waren, wurden in den letzten Jahren bereits wesentlich verbessert. Man ersetzte z. B. die einfachen runden Stiftchen durch solche mit flachen, breiten Köpfen, die dem Abbrechen weniger ausgesetzt sind, und die Holzkarten wurden mit kleinen Fugen (Einschnitten) versehen, um das Drehen der flachen Holzstifte zu vermeiden. Trotz diesen Verbesserungen kommen aber die bekannten



Uebelstände, Abbrechen der Holznägel, Herausfallen derselben, und durch ungleichmässige Bohrung die bedingte unregelmässige Besteckung, wodurch viele Fehler in der Fabrikation entstehen, wenn auch weniger, doch immer noch vor. Dagegen fallen sie bei den neuen Karten von Ruegg & Schelling (Schweiz. Patent Nr. 15,126) vollständig weg; die angeführten Uebelstände können nicht vorkommen. Im Ferneren sind die Löcher resp. Schlitze nummerirt, um das Bestecken zu erleichtern. In die Holzkarten sind geschlitzte Eisenplatten eingesetzt, worin statt Holznägel entsprechend grosse Eisenbügel mittelst einer Zange eingestossen werden. Da diese Eisenbügel nebst der passenden Form auch eine bestimmte Federkraft besitzen, so bleiben sie stets feststehen. — Der Preis stellt sich nicht viel höher als für die alten Ratière-Karten und ist desshalb anzunehmen, dass durch die grossen Vortheile, welche diese neuen Karten den Fabrikanten bieten, grössere Haltbarkeit, rascheres Zusammenstellen des Dessins, sich dieselben von selbst überall Eingang verschaffen werden.

Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit:

Walter Schelling, Generalvertreter,
Zürich, Waisenhausquai 9.